

**A**            **ALLGEMEINES**

**AQ**           **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

**AQB**         **Verlagswesen; Buchhandel**

**Deutschland**

**Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 14-2**         ***Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches*** :  
ein Beitrag zur Kulturgeschichte / hrsg. von Karin Bürger, Ines  
Sonder, Ursula Wallmeier. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oden-  
bourg, 2014. - VIII, 248 S. : Ill. ; 23 cm. - (Europäisch-jüdische  
Studien : Beiträge ; 17). - ISBN 978-3-11-028928-2 : EUR 99.95  
[#3626]

Anfang 1924 erhielten Abraham Horodisch und Moses Marx, Inhaber eines Berliner Spezialverlages für jüdische bibliophile Drucke, „den Anruf eines Unbekannten, der in einer bibliophilen Angelegenheit um eine Unterredung bat.“ Die beiden Verleger „waren die ersten“, denen der Unbekannte – „ein junger cand. jur. namens Herrmann Meyer“ – sein „Anliegen“ unterbreitete. Das war die Geburtsstunde der Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches, deren „Andenken“ der vorliegende Sammelband gewidmet ist. Die Vereinigung erstrebte laut Satzung „die Förderung des guten und schönen jüdischen Buches.“ Die Namensgebung brachte die „Verknüpfung mit der Blütezeit der hebräischen Buchproduktion“ (S. 33) zum Ausdruck. Aber nur das Los hatte zugunsten der für ihre hebräischen Drucke berühmten, Ende des 15. Jahrhunderts aus Deutschland nach Oberitalien emigrierten jüdischen Drucker- und Verlegerfamilie entschieden. Die „genauen Umstände“, unter denen die Soncino-Gesellschaft im nationalsozialistischen Deutschland erlosch, „liegen weitgehend im Dunkeln“ (S. 20). „Mit dem Wagemut der Jugend“ hatte Herrmann Meyer das „Amt“ des Schriftführers und den „Posten“ als Redakteur der ***Soncino-Blätter***<sup>1</sup> übernommen. In einem posthum erschienenen Artikel hat Meyer 1972 seinen Anteil an der Gründung angedeutet.<sup>2</sup> Zuvor hatte Abraham Horodisch mit dem für eine Festschrift verfaßten Beitrag an die Leistung der „Gesellschaft

---

<sup>1</sup> ***Soncino-Blätter*** : Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches / Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches. - Berlin. - 1 (1925/26) - 3.1929/30. - Die *Bibliographie der Publikationen der Soncino-Gesellschaft* (hier S. 189) nennt des weiteren einen nicht dazugehörigen, ungezählten Bd. [4] (1935 [1937]) mit der *Festschrift für Aron Freimann zum 60. Geburtstag*. [KS]

<sup>2</sup> ***Als Antiquar in Jerusalem*** / Herrmann Meyer. // In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. - 139 (1972), 52, S. A218 - A220.

auf dem Gebiet der Pflege der deutsch-jüdischen Kultur“ erinnert.<sup>3</sup> Detailliert verzeichnete und beschrieb er 83 bibliophile Publikationen und ergänzte damit die 1931 von Julius Rodenberg in seiner Dokumentation **Deutsche Bibliophilie in drei Jahrzehnten** enthaltene Auflistung der Veröffentlichungen der Soncino-Gesellschaft.

Die Geschichte der Soncino-Gesellschaft ist keine *terra incognita*, aber doch „nur wenig erforscht“ (S. 1). Lothar Sommer,<sup>4</sup> Michael Brenner,<sup>5</sup> Markus Kirchoff,<sup>6</sup> Ernst Fischer<sup>7</sup> und Harald Lordick,<sup>8</sup> im Vorwort des Buches ge-

---

<sup>3</sup> **Ein Abenteuer im Geiste** : die Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches / Abraham Horodisch. // In: Bibliotheca docet : Festgabe für Carl Wehmer / [Hrsg. von Siegfried Joost unter Mitw. Heidelberger Bibliothekare]. - Amsterdam : Verlag der Erasmus-Buchhandlung, 1963. - 411 S. : Ill. ; 4°. - Hier S. 181 - 208. - Überarbeitete Fassung u.d.T.: **Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches** / Abraham Horodisch. // In: Imprimatur. - N.F. 5 (1967), S. 131 - 148. - Zur Biographie von Horodisch vgl. auch die Festschrift für die von ihm gegründeten Buchhandlung Erasmus: **75 Jahre Erasmus Boekhandel Amsterdam - Paris** / Sytze van der Veen. Übersetzung aus dem Niederländischen: Helga Marx und Rosi Wiegmann. - Amsterdam : Erasmus Antiquariaat en Boekhandel, 2009. - 96 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - Einheitssacht.: 75 jaar Erasmus Boekhandel Amsterdam - Parijs. - ISBN 978-94-90234-03-4 : kostenfrei [#0687]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz311500102rez-1.pdf>

<sup>4</sup> **Berliner bibliophile Vereine in der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1945** : Bedeutung und Grenzen ; ein Überblick / Lothar Sommer. // In: Marginalien : Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie. - Nr. 106 (1987), S. 1 - 53, hier S. 27 - 35 und 51.

<sup>5</sup> **Jüdische Kultur in der Weimarer Republik** / Michael Brenner. Aus dem Engl. übers. von Holger Fließbach. - München : Beck, 2000. - 316 S. : Ill. ; 23 cm. - Einheitssacht.: The renaissance of Jewish culture in Weimar Germany <dt.>. - ISBN 3-406-46121-2. - Hier S. 190 - 194. - Amerikanische Originalausg. 1996.

<sup>6</sup> **Häuser des Buches** : Bilder jüdischer Bibliotheken / Markus Kirchoff. Hrsg. vom Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig. - 1. Aufl. - Leipzig : Reclam, 2002. - 191 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-379-00786-2 : EUR 24.90 [6802]. - Hier S. 105 - 108. - Rez.: **IFB 02-2-256** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz097979791rez.htm>

<sup>7</sup> **Zerstörung einer Buchkultur** : die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen / Ernst Fischer. // In: Imprimatur. - N.F. 17 (2002), S. 176 - 195. - **Verleger, Buchhändler & Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933** : ein biographisches Handbuch / von Ernst Fischer. - Elbingen : Verband Deutscher Antiquare e.V., 2011. - 431 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-9812223-2-6 : EUR 68.00. - [#1749]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz336803303rez-1.pdf> - Dazu die Ergänzung: Nachwort: Büchersammlungen als Lebenszeugnisse und Erinnerungsräume / Ernst Fischer. // In: "Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?" : Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert / Ines Sonder ; Karin Bürger ; Ursula Wallmeier (Hg.). - Berlin : Verlag für Berlin-Brandenburg, 2008. - 432 S. : Ill. ; 23 cm. - (Neue Beiträge zur Geistesgeschichte ; 8). - ISBN 978-3-86650-069-3 : EUR 29.95 [9910]. - Hier S. 389 - 406. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz284506192rez-1.pdf>

<sup>8</sup> **Schlagt mich in van Geldern ein!** : Freude am schönen Buch und die Soncino-Gesellschaft / Harald Lordick. // In: Kalonymos. - 10 (2007), 2/3, S. 1 - 4. - Online:

nannt, beziehen sich alle auf Horodisch, weiterhin auf Fritz Homeyer und seine auf Anregung des Leo-Baeck-Instituts entstandene Darstellung **Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare**.<sup>9</sup> Eine „Kabinettsausstellung im Rahmen der 2. Kölner Antiquariatstage präsentierte 2006 die bibliophilen Rarissima der „fast vergessene[n] Gesellschaft“, die der Aussteller, der Kölner Antiquar Ulrich Heider,<sup>10</sup> als „besondere Erscheinung am Horizont der deutschen Bibliophilie“ charakterisierte. Die Herausgeberinnen verweisen „auf die kritische Analyse des Heider-Bandes von Rainer Fürst und Klaus Schreiber“,<sup>11</sup> testieren dem Autor aber, den verdienstvollen „Versuch“ unternommen zu haben, „das bisherige Wissen“ über die Soncino-Gesellschaft bibliographisch „zu bündeln und neu zu bewerten“ (S. 4).

Die Gründung der Soncino-Gesellschaft vor 90 Jahren war der „Anlass“, sich mit der singulären bibliophilen Vereinigung wieder zu befassen. Die Herausgeberinnen,<sup>12</sup> die für die „Anregung zu diesem Band“ Julius H. Schoeps danken, skizzieren einleitend Gründung, Entwicklung und Untergang der Gesellschaft. Das Buch versammelt mit der Einführung (*Eine zärtliche und heftige Beziehung der Juden zum gedruckten Wort*, S. 9 - 24) acht Essays, die das Thema „aus kulturhistorischer Perspektive“ (S. 5) betrachten und zu weiteren Forschungen anregen möchten.

Frank Schlöffel (*Zionismus und Bibliophilie. Heinrich Loewe und die neuen ‚Soncinaten‘*, S. 25 - 40) lenkt den Blick auf den Publizisten und Bibliothekar Heinrich Loewe, der von 1926 bis 1933 den Vorsitz der Soncino-Gesellschaft innehatte. „Ganz dem zionistischen Diskurs verhaftet“ (S. 37), hat Loewe – „im klassischen Sinne“ (S. 28) kein Bibliophiler – als Autor, Herausgeber und Redakteur für die Soncino-Gesellschaft zehn Buchprojekte realisiert. Die Faksimile-Ausgabe der „Pessach-Haggadah des Gershom Kohen Prag“ – das aufwendigste Vorhaben – erschien 1926 und eröffnete die Reihe **Monumenta Hebraica et Judaica**. Weitere geplante und beworbene „Erstdrucke der Hebraeischen Literatur“ erschienen jedoch nicht. Im Sommer 1933 übersiedelte Loewe mit seiner Familie – und mutmaßlich unter Mitnahme seiner „Bibliothek eines armen Mannes“ – nach Palästina. Obgleich Loewe auf dem 7. Zionistenkongreß 1905 die Gründung einer jü-

---

[http://www.steinheim-institut.de/edocs/kalonymos/kalonymos\\_2007\\_2-3.pdf#page=1](http://www.steinheim-institut.de/edocs/kalonymos/kalonymos_2007_2-3.pdf#page=1)

<sup>9</sup> **Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare** / Fritz Homeyer. - 2., erw. und verb. Aufl. - Tübingen : Mohr Siebeck, 1966. - X, 153 S. ; gr. 8°. - (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 10) - (Bibliothek des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V.). - 1. Aufl. 1963.

<sup>10</sup> **Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches e. V. (1924 - 1937)** : [Privatdruck in 500 nummerierten Exemplaren anlässlich der gleichnamigen Kabinettsausstellung im Rahmen der "Zweiten Kölner Antiquariatstage" vom 1. - 3. Dezember 2006] / Ulrich Heider. - Köln : [Antiquariat Heider], 2006. - 80 S. : Ill. ; 19 cm. - (Schriftenreihe der Kölner Antiquariatstage ; 1). - S. 41 - 80 Verlagsbibliographie. - EUR 20.00. - ([ulrich.heider@gmx.de](mailto:ulrich.heider@gmx.de)) [9311]. - Zitat S. 5. - Rez.: **IFB 07-2-310** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz266595642rez.htm> .

<sup>11</sup> S. die vorstehende Anm.

<sup>12</sup> Siehe Anm. 7 auch den früheren Sammelband der Herausgeberinnen „**Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?**“.

dischen Nationalbibliothek gefordert und seit 1914 deren Büchersammelstelle in Berlin organisiert hatte, war er 1930 nicht zum ersten Direktor der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek auf dem Skopusberg in Jerusalem berufen worden. Von 1933 bis 1948 leitete er die Städtische Bibliothek Scha'ar Zion in Tel Aviv. Schlössel bereitet eine Dissertation über Loe- we mit dem Untertitel *Netzwerke und Räume* vor, auf die er wiederholt verweist und die auch bereits im Literaturverzeichnis genannt wird.

In seinem Beitrag *Von der Form der Sprache. Hebräische Renaissance und typografischer Diskurs in Deutschland zur Zeit der Weimarer Republik* (S. 41 - 74) würdigt Philipp Messner die Leistung der Soncino-Gesellschaft für die Schriftgestaltung und die Buchdruckerkunst. Abraham Horodisch pflegte als Verleger schon früh enge Beziehungen zur deutschen Buchkunstbewegung, zu bibliophilen Pressen, insbesondere zu der in Berlin-Steglitz von Eduard W. Tieffenbach begründeten Officina Serpentis. Sein 1923 zusammen mit Moses Marx gegründeter Verlag Marx & Co. galt als „der einzige jüdische Verlag mit bibliophilen Bestrebungen“ (S. 50). So lag es nahe, daß Herrmann Meyer bei Horodisch und Marx anklopfte, um sie für seinen „Plan“ einer Vereinsgründung zu gewinnen. Auch mit seiner Kritik an den 1924 von der Berliner Schriftgießerei Berthold AG angebotenen hebräischen und jüdischen Schriften dürfte er ihrer Zustimmung sicher gewesen sein. Sein Plädoyer für die „Schaffung ästhetisch einwandfreier hebräischer Drucktypen“ stieß in der Soncino-Gesellschaft „auf offene Ohren“ (S. 54 - 55). Nach verschiedenen Versuchen, die nicht befriedigten, suchte die Gesellschaft wohl durch Vermittlung von Horodisch den Kontakt zu dem nichtjüdischen Buchkünstler Marcus Behmer, der sich „nach entsprechenden Vorverhandlungen“ (S. 59) bereit erklärte, für ein Honorar von 2000 RM die „Soncino-Hebräisch“ für das erste Buch zu zeichnen. Im Fall der Weiterveräußerung an eine Schriftgießerei wurde ein Zusatzhonorar von 2000 RM vereinbart. Der Auftrag für die Gießmatrizen wurde erst nach Vorliegen eines rabbinischen Gutachtens über den religiösen Vorschriften entsprechenden Charakter der Schrift erteilt. Ein weiteres Gutachten wurde eingeholt, bevor 1929 ein erster Bogen – eine Seite „Probe der hebräischen Bibel“ – und 1930/33 dann die gesamte Thora, „das Fünfbuch der Lehre“, gedruckt werden konnten. Die neue Drucktype – nach der Prager Haggadah gezeichnet – war von Anfang an umstritten. Kritik an dem „Nachschnitt“, der „das Lebendige und Ursprüngliche, das nicht erlernt und erdacht und durch keine Erfahrung ersetzt werden kann, das angeboren ist und im Blute liegt, ererbt durch Generationen und wie die Muttersprache natürlich gewachsen sein muss“ (S. 67), vermischen lasse, so der Kunsthistoriker und spätere Leiter des Tel Aviv Museum of Art Karl Schwarz, wies Meyer vehement zurück. Tatsächlich habe der Vorstand der Soncino-Gesellschaft nicht den „Mut“ bewiesen, so der „Vorwurf“ von Schwarz, einen „jungen jüdischen Künstler mit der Aufgabe der Schriftgestaltung zu betrauen“ (S. 68). Diese Kritik – Schwarz nannte Franziska Baruch, Yerachmiel Schechter und Charlotte Bud – hält Messner für nicht unberechtigt. Nach seiner Einschätzung blieb die von Behmer geschaffene, „dem Zeitgeist der frühen 1920er Jahre“ verhaftete Soncino-

Hebräisch „ohne weiteren Einfluss auf die hebräische Schriftgestaltung ihrer Zeit“ (S. 74).

Mit den Unternehmern unter den mehr als 800 Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft befaßt sich der Beitrag von Martin Münzel *Zwischen Ökonomie und Bibliophilie. Unternehmer und Verleger als Mitglieder der Soncino-Gesellschaft* (S. 75 - 93). Anhand der überlieferten Mitgliederlisten kann Münzel, Kenner der „jüdischen Mitglieder der deutschen Wirtschaftselite 1927 - 1955“,<sup>13</sup> „mindestens 62 Persönlichkeiten aus der Wirtschaftswelt, darunter mindestens 13 Verleger“ (S. 78) nachweisen, unter ihnen die Gründungsväter Horodisch und Marx. Wenn auch mangels entsprechender Quellen „offen bleiben muss“ (S. 78), in welcher spezifischer Weise Unternehmer auf Ziele und Tätigkeit der Gesellschaft Einfluß ausübten, zeigt der Beitrag das Interesse vielfach selbstständiger Unternehmer, aber auch angestellter Manager an der Mitgliedschaft, mit der im Einzelfall auch eine gewisse Mäzenatentätigkeit verbunden gewesen sein dürfte. Biographisch ausführlicher betrachtet wird der Hamburger Verleger Kurt Enoch („Der bibliophile Mr. Paperback“, S. 85 - 88), der 1936 zunächst nach Paris und 1940 in die USA emigrierte. Ein Anhang *Unternehmer und Verleger in der Soncino-Gesellschaft* (S. 91 - 93) basiert auf den Mitgliederlisten, verzeichnet aber zusätzlich „Lebensdaten“, sofern ermittelt, und „Unternehmen/Funktion“ des jeweiligen Mitglieds.

Ines Sonder dokumentiert *Neun Holzschnitte zum Buch Jesus Sirach. Jakob Steinhardt und die neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft 1929* (S. 95 - 112). Die 12 Blätter sind „dem Andenken an Dr. Siegfried Wolff gewidmet, der als erster den Vorsitz der Gesellschaft geführt hat“. Der deutsche und hebräische Text „folgt der von [dem Göttinger Alttestamentler] Rudolf Smend veranstalteten Ausgabe der [1890 in einer Synagoge in Alt-Kairo] neu aufgefundenen Genisah-Handschrift“ (S. 184), erschienen im Verlag von Walter de Gruyter. Der im Kollophon der Veröffentlichung ausgesprochene und so nicht in Vergessenheit geratene Dank der Soncino-Gesellschaft für die Abdruckgenehmigung hat vielleicht mit dazu beigetragen, daß der Verlag die vorliegende Publikation mit 44 Abbildungen vorzüglich gestaltet hat. (Die Kehrseite der Medaille ist ein prohibitiv wirkender Ladenpreis.) An die „druckerische Leistung“ (S. 97) des Jahres 1929 erinnerte sich Reinhold Scholem noch ein halbes Jahrhundert später in einem Brief an seinen Bruder Gershom (Jerusalem), in dessen Bibliothek Bücher aus der Bibliothek des Soncino-Mitgründers Moses Marx gelangt waren. In seiner Einführung zum Buch pries Arnold Zweig die „Eindruckskraft“ (S.97) der Einrichtung des hebräischen Textes mit der deutschen Umrandung. Der Zyklus der neun Holzschnitte von Steinhardt, der 1929 als Mitglied der Soncino-Gesellschaft genannt wird, war bereits 1922 entstanden. Abraham Horodisch brachte den jüdischen Maler und Grafiker, der 1929 auch für das ***Buch Noemi*** von

---

<sup>13</sup> ***Die jüdischen Mitglieder der deutschen Wirtschaftselite 1927 - 1955*** : Verdrängung - Emigration - Rückkehr / Martin Münzel. - Paderborn [u.a.], 2006. - 502 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - Zugl.: Bielefeld, Univ., Diss., 2004. - ISBN 978-3-506-75625-1 : EUR 49.90.

Ivan Goll drei Holzschnitte beisteuerte, „mit der Soncino-Gesellschaft in Verbindung“ (S. 98).

Jutta Dick berichtet über die Edition der zwischen 1691 und 1807 von rabbinischen Autoritäten der sephardischen Gemeinde Amsterdam auf schriftliche Anfragen erteilten Responsen: *Frucht vom Baum des Lebens. Menko Max Hirsch und die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim* (S. 113 - 124). Sie erwähnt auch das (nicht singuläre) Schicksal der Bücher des aus einer wohlhabenden Halberstädter Unternehmerfamilie stammenden Gelehrten: Rabbinisch ausgebildet und wirtschaftlich unabhängig, konnte sich Menko Max Hirsch als Herausgeber und Übersetzer ganz „auf seine Bibliothek und die Arbeit an den Responsen konzentrieren“ (S. 120). 1936 verließ er mit seiner Familie Deutschland. In Antwerpen, der Heimatstadt seiner Frau, schloß er das Werk ab, das er in Berlin begonnen hatte und das von der Officina Serpentis dort noch gedruckt werden konnte, auf van Gelder-Bütten und für sechs Subskribenten, unter ihnen Herrmann Meyer, auf Pergament. Bei der Flucht über Kuba in die Vereinigten Staaten blieb „alles“ in Antwerpen zurück, auch die Bibliothek, die das Zentrum seines Lebens gewesen war. Seine Bücher und die offenbar nur zu einem Teil geretteten (nicht gebundenen und nicht aufgeschnittenen) Buchblöcke der Sammlung der Rechtsgutachten, nach Kriegsende nach New York geholt, mußte Menko Max Hirsch notgedrungen „Stück für Stück“ verkaufen: „Darüber führte er ebenso akribisch Buch wie in den 1920er und 1930er Jahren über die Ankäufe“ (S. 124). Nur das Inventarverzeichnis der Bibliothek ist als Typoskript in Familienbesitz erhalten.

Vom Untergang einer Sammlerbibliothek handelt auch der Beitrag von Verena Lenzen: *Deutsch-jüdische Buchkultur zwischen Sammlung und Zerstreuung. Von Berlin nach Tel Aviv: Gotthard und Ernst Laske* (S. 125 - 136). Der Unternehmer, „einer der großen deutsch-jüdischen Konfektionsfabrikanten“, war „aus Berufung Sammler“ (S. 125) von zeitgenössischer Kunst und seltenen Büchern, Vorbild für den „Bücherwurm“ Gottfried Lichtblick in der Novelle **Berliner Capriccio** von Josef Maria Frank (1932). Marcus Behmer wandelte das für Laske geschaffene Exlibris, das eine lesende Grille zeigte, anlässlich des 50. Geburtstages seines Freundes noch einmal ab und ergänzte es durch den umlaufenden Kommentar: „Die Gottesanbeterin ist nun einmal, quasi von selbst, das 'Wappentier' geworden [...] diesmal hat sie vier Beine, respektive 'Hände', mehr als in Natura, um die 'Spenden' an Privatdrucken verteilen zu können“ (Abb. 34). Eine von Herrmann Meyer eingeleitete Festschrift, aus der das Foto „Gotthard Laske in seinem Bibliothekszimmer in Berlin, um 1930“ (Abb. 35) entnommen ist, verzeichnete 1932 die vielen gestifteten „Privatdrucke von und für Gotthard Laske“. Manche seiner Künstlerfreunde stattete Laske „als Gegengabe“ für ihre Werke maßgeschneidert mit „Hose, Rock und Weste“ (S. 127) aus. Laske, „ein echter Berliner besten Schlages“ (Fritz Homeyer), blieb in Deutschland. 1936 nahm er sich das Leben; seine Ehefrau Nelly, geb. Leopold, an deren Schicksal ein „Stolperstein“ in der Bleibtreustraße 25 in Charlottenburg erinnert, wurde 1943 nach Auschwitz deportiert. Seine 10.000 Bände umfassende Büchersammlung war nach seinem Tod durch das Ber-

liner Antiquariat Albert Zimmermann vorm. Heinrich Rosenberg verkauft worden. Ein Teil der Bibliothek wurde offenbar beschlagnahmt. Der 1915 geborene Sohn Ernst Laske, im November 1938 in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, konnte später nach Dänemark emigrieren – unter Mitnahme einer „Holzkiste mit Büchern seines Vaters“ (S. 133). Dieses Erbe, über Schweden und Zypern nach Israel gerettet, kam nach dem Tod von E. Laske unter den Hammer. Die Autorin, die als Studentin den 2004 verstorbenen Antiquar und Freund des Historikers Walter Grab in Tel Aviv kennengelernt hatte, zeichnet ein anrührendes Bild eines Mannes, der regelmäßig nach Deutschland kam und 1993 Mitglied der Pirckheimer-Gesellschaft und der Fontane-Gesellschaft wurde, – „was ihn in Erinnerung an die vernichtete Vergangenheit seines Elternhauses sehr bewegte“ (S. 136).

Herrmann Meyer war *die* „Seele<sup>14</sup>“ der Soncino-Gesellschaft, die sich am 15. Mai 1924 in der damaligen Wohnung seiner Eltern, Kaiser-Wilhelm-Str. 12, konstituierte. Am gleichen Tag wurde die Satzung errichtet. Das Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Mitte enthält nur wenige Eintragungen. Bei der Gründung des Vereins war Meyer noch Student der Jurisprudenz. Für seine Tätigkeit als Geschäftsführer und Redakteur erhielt er, erst seit Ende 1932 als Rechtsanwalt zugelassen, eine monatliche Aufwandsentschädigung von 150 RM. Der junge Anwalt wohnte und praktizierte in der Wohnung seiner Eltern in der Neuen Friedrich-Straße 4. Sein Antrag, „als deutscher Anwalt jüdischer Konfession zu den Berliner Gerichten“ wieder zugelassen zu werden, wurde mit Rotstift markiert, damit abgelehnt und zur Personalakte<sup>15</sup> genommen: „Im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 war Meyer „nicht arischer Abstammung“: Allein aus diesem Grund wurde seine Zulassung als Rechtsanwalt am 9. Juni 1933 zurückgenommen, gemäß § 1 Abs. 1 des **Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft** vom 7. April 1933. Das Berufsverbot vernichtete die Existenzgrundlage des jungen Anwalts. Im Zuge der „Auswanderung“ konnte Meyer zumindest seine große Büchersammlung in Sicherheit bringen. „Nach vielerlei Wanderungen und Wandelungen“ diente sie „als Grundlage zur Eröffnung“ seiner Buchhandlung in Jerusalem. 21 Jahre nach seinem Tod konnten aus seinem Nachlaß „259 Archivalien“ für das Jüdische Museum, damals noch eine Abteilung des Berlin-Museums, von einem Antiquariat in Amsterdam erworben werden. Regina

---

<sup>14</sup> So Heinrich Loewe (S. 26), den Abraham Horodisch seinerseits als „Seele“ der Vereinigung bezeichnete (S. 5); die Herausgeberinnen folgen Loewe (*spiritus rector*, S. 5) oder L. Sommer (a.a.O., S. 27): „Spiritus rector dieser Unternehmung war der Jurist Hermann [!] Meyer.“

<sup>15</sup> Bundesarchiv Berlin, R 3001/68360; in seinem Antrag benannte Meyer – „Ich bin Gründer und Geschäftsführer der bibliophilen Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“ – den preußischen Ministerialbeamten Max Kügler, den Bibliophilen Fedor von Zobeltitz und den Bibliothekar Max Joseph Husung gleichsam als Bürgen seiner vaterländischen Einstellung, die er auch durch ein Foto zu belegen suchte, das ihn als Mitglied einer Jugendwehr zeigte. Die „Seele“ der Soncino-Gesellschaft hat so auch ein Gesicht.

Thiele, Archivarin im Jüdischen Museum Berlin, erschließt in ihrem Beitrag „... ich zog nun werbend durch Berlin“. *Der Nachlass Herrmann Meyer im Archiv des Jüdischen Museums Berlin* (S. 137 - 146) den Quellenwert der fragmentarischen Sammlung, insbesondere auch der Zeitungsausschnittsammlung (S. 219 - 231) für die Geschichte der Soncino-Gesellschaft. Leider fehlt im gesamten Buch ein Hinweis auf die als Stiftung der Staatsbibliothek zu Berlin übereignete Moses-Mendelssohn-Sammlung von Herrmann M. Z. Meyer und seine 1965 von der Historischen Kommission zu Berlin bei de Gruyter veröffentlichte **Moses Mendelssohn Bibliographie**<sup>16</sup>.

Der Anhang des Buches enthält ein Gesamtverzeichnis der 884 Mitglieder. Danach gehörten der Soncino-Gesellschaft 21 Frauen an sowie als außerordentliche Mitglieder 13 nichtjüdische Personen und Institutionen, „darunter sechs Bibliotheken“. Die Gliederung „nach Orten und Ländern sowie Institutionen folgt der Vorlage in den [5] Mitgliederlisten“ (S. 149 - 180), die 1924 bis 1929 veröffentlicht wurden. Viele Mitglieder gaben keinen Beruf oder nur ihren akademischen Grad an. Die Auszählung nach „Berufsgruppen“ dürfte jedoch die Grundtendenz annähernd widerspiegeln: unter den Mitgliedern dominieren Rechtsanwälte,<sup>17</sup> Justizräte und Syndizi, gefolgt von Ärzten und Direktoren. Für Deutschland nennt das Gesamtverzeichnis 24 Rabbiner, unter ihnen Leo Baeck.

---

<sup>16</sup> **Moses Mendelssohn-Bibliographie** : mit einigen Ergänzungen zur Geistesgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts / Herrmann M. Z. Meyer. Mit einer Einf. von Hans Herzfeld. - Berlin : de Gruyter, 1967. - XXI, 343 S. ; gr. 8°. - (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin ; 26) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin : Bibliographien ; 2)

<sup>17</sup> Die Berufsgruppe wurde wie kaum eine andere von „Entrechtung und Verfolgung“ (Untertitel der grundlegenden Arbeit von Horst Göppinger, **Juristen jüdischer Abstammung im 'Dritten Reich'**. - 2., völlig Neubearb. Aufl. - München : Beck, 1990), „von der Emigration oder Ermordung ihrer jüdischen Kollegen so unmittelbar, aber auch auf Dauer betroffen“ (Konrad Redeker, Vorwort zu Tillmann Krach, **Jüdische Rechtsanwälte in Preußen** : über die Bedeutung der freien Advokatur und ihre Zerstörung durch den Nationalsozialismus. - München : Beck, 1991). Durch die Verfolgung verloren viele jüdische Anwälte ihr Leben, alle ihren Beruf, die meisten einen Großteil ihres Besitzes, darunter Kunstsammlungen, Büro- und Privatbibliotheken. In der inzwischen kaum mehr überschaubaren Literatur zum „Schicksal jüdischer Rechtsanwälte“ wird der Untergang dieser Sammlungen – wenn überhaupt – nur am Rande erwähnt. Für Herrmann Meyer, im **Biographischen Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933**. - München : Saur. - Bd. 1 (1980), S. 497 mit nur wenigen Zeilen bedacht, und für weitere Mitglieder der Soncino-Gesellschaft vgl. den Forschungsbeitrag **Von Max Alsberg bis Ludwig Töpfer** : Bücher und Bibliotheken jüdischer Rechtsanwälte nach 1933 ; Verluste, Fundstücke und ein Erbe aus "Reichsbesitz" / Martin Schumacher. - Neustadt an der Aisch : Schmidt, 2012. - 240, [16] S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-87707-844-0 : EUR 24.50 [#3031]. - Rez.: **IFB 13-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz378680927rez-1.pdf>



Die 119 Einträge umfassende *Bibliographie der Publikationen der Soncino-Gesellschaft* (S. 181 - 214, ergänzend dazu – Monita von Fürst/Schröder aufnehmend – ein Personenregister, S. 215 - 217, und ein Verzeichnis der Druckereien und Verlage, S. 218) „übernimmt Heiders Systematik, wurde jedoch neu durchnummeriert“ (S. 181) und vermerkt jeweils die entsprechende Nummer bei Horodisch und Heider: „Auf die äußere Beschreibung der einzelnen Titel, die sowohl bei Horodisch als auch Heider zu finden ist, wurde verzichtet“ (S. 181). Wer einmal nach einer Gabe der Soncino-Gesellschaft gesucht hat, wird bedauern, daß die Herausgeberinnen einen Standortnachweis offenbar gar nicht in Erwägung gezogen haben. Dabei müssen sie doch jedes Buch und jedes Blatt in der Hand gehabt haben. Dafür fehlen erfreulicherweise Literaturverzeichnis<sup>18</sup> und Personenregister nicht.

Martin Schumacher

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz401160017rez-1.pdf>

---

<sup>18</sup> Ergänzend zur Biographie des im Buch an sechs Stellen genannten Amtsrichters Walther Michaelis, seit Ende 1933 Vorsitzender der Soncino-Gesellschaft, vgl. die Dokumentation ***Richter und Staatsanwälte jüdischer Herkunft in Preußen im Nationalsozialismus*** : eine rechtstatsächliche Untersuchung ; eine Dokumentation / von Hans Bergemann und Simone Ladwig-Winters. [Im Auftrag des Bundesministeriums der Justiz]. - Köln : Bundesanzeiger-Verlag, 2004. - 395 S. ; 25 cm. - (Rechtstatsachenforschung). - ISBN 3-89817-352-6 : EUR 45.00 [8115]. - Hier S. 261 - 262. - Rez.: **IFB 04-2-547**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz11134008Xrez.htm>